

Mitteilungsblatt des NÖ Landesfischereiverbandes

FISCHEN INSiDE



Ausgabe 2016-2



15 Jahre

Wasserdichtes Engagement für unsere Gewässer!

- | | |
|-------------------------------------|--|
| 1 Cover | 9 Gebietsfremde Fische der Donau |
| 2 Inhalt Infos Werbung | 10 Fisch des Jahres - Der Seesaibling |
| 3 Vorwort | 11 Gute Aussichten für Perschling und Michelbach |
| 4 Jahreshauptversammlung des NÖ LFV | 12 Der Signalkrebs |
| 5 Jahreshauptversammlung des NÖ LFV | 13 Erlesenes |
| 6 LIFE-Sterlet Projekt | 14 Werbung |
| 7 LIFE-Sterlet Projekt | 15 Werbung |
| 8 Gebietsfremde Fische der Donau | 16 Gruß zum Jahreswechsel |



Fishing FESTIVAL
Faszination Angeln & Fliegenfischen

11. - 12. Feb. 17

zeitgleich mit der
Bogensport MESSE Messe Wels

NÖLFV
GUTSCHEIN
Ermäßigter Messeintritt um € 8,50 statt € 10,00
Gültig für 1 Person. Einzulösen an den Tageskassen. Barablöse nicht möglich.
Oder ermäßigtes Print@Home Ticket unter fishing-festival.at kaufen!

Am 9. Dezember 2002 wurde das Verbandslokal des NÖ Landesfischereiverbandes feierlich in St. Pölten eröffnet. Im Jahr 2017 werden 15 Jahre seit in Kraft treten des revolutionären NÖ Fischereigesetzes 2001 am 1. Mai 2002 vergangen sein und wir sind noch lange nicht am Ende unseres Weges angekommen!

Sie möchten mehr über unsere bisherige Arbeit erfahren?

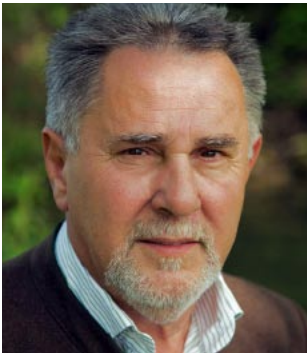
Besuchen Sie unsere Webseite www.noeflv.at auf der wir vergangene Ausgaben unseres Mitteilungsblattes sowie viele Infos rund um die Fischerei zur Verfügung gestellt haben. Eine interessante Reise in die Vergangenheit und Zukunft.

Neu ist auch unser kostenloser Newsletter Service, der Sie über Neuigkeiten rund um die Fischerei wie Projekte, wichtige Informationen über die Gewässer, Ereignisse und auch Probleme informiert.



Vorwort

15 Jahre wasserdichtes Engagement für unsere Gewässer



Keine Sorge, liebe Leserinnen und Leser, wir werden jetzt nicht sentimental. Obwohl, wenn wir so darüber nachdenken und die Jahre Revue passieren lassen, dann kommen wir schon ein wenig ins Grübeln, was so alles geschehen ist. Winston Churchill sagte einmal „Je weiter wir in die Vergangenheit schauen können, desto weiter können wir wahrscheinlich in die Zukunft schauen.“ Ein guter Gedanke, der einen Teil unserer bisherigen Arbeit beschreibt. Fehler der Vergangenheit wie begradigte bzw. denaturierte Flussläufe zu beheben, um diese wieder lebenswert zu machen. Es ist für uns als traditionsbewusste Organisation wichtig, nicht nur die Fischerei und den Gewässerschutz, für Generationen nach uns aufrechtzuerhalten sondern auch, dass das Andenken an jene Mitglieder und Persönlichkeiten geehrt wird, die diese Entwicklung der Fischerei in Niederösterreich ermöglicht und vorangetrieben haben. Einige sind leider von uns gegangen. Umso mehr sollte deren Vermächtnis auch für die jüngeren Petrijüngerinnen und Petrijünger, die erst jetzt das Fischen für sich entdeckt haben, aufrechterhalten werden.

Wenn Sie sich beim Betrachten des Coverfotos gefragt haben sollten, was Gregor Gravogl da im Wasser mit einem Foto der Eröffnung des Verbandsslokals des NÖ LFV macht, dann können wir beruhigt antworten: Dass wir nach jenem anstrengenden Weg, welchen die Fischerei in Niederösterreich bisher gegangen ist, mit Stolz auch einmal ein (kühles) Bad in einem See nehmen können.

Wir werden weiter für Sie, unseren Fischerinnen und Fischer, Fischereiberechtigten und Fischereiausübungsberechtigten als Teil unserer großen Gemeinschaft, gegen jede noch so harsche Welle, die uns entgegenschwappt, mit aller Kraft ankämpfen und uns mit Ihnen freuen, wenn Sie eine unbeschwerte (und fängige) Zeit am Wasser verbringen können.

In diesem Sinne bleiben Sie uns und der Fischerei auch für die nächsten 15 Jahre treu. Wir wünschen Ihnen beim Lesen unserer neuesten Ausgabe viel Vergnügen und vor allem ein kräftigstes PETRI HEIL!

I M P R E S S U M

Medieninhaber: NÖ Landesfischereiverband,
Goethestrasse 2, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742/729 68,
FAX-DW: 20, E-Mail: fisch@noe-lfv.at, www.noel-fv.at

Verantwortlich: NÖ Landesgeschäftsführer
Gregor Gravogl, Copyright by NÖ Landesfischereiverband

Mitarbeiter dieser Ausgabe: DI Thomas Friedrich,
DI Georg Holzer, Mag. Daniela Latzer, Robert Holovsky,
DI Norbert Novak, Franz Hruby

Redaktion: NÖ Landesfischereiverband,

Coverfoto: Petra Lanzenhofer, www.petraphotography.at
Foto: K. Gravogl: Raimo Rumpler, www.rumpler.at

Layout und Medientechnik: Peter Lehmann

Druck: DRUCKEREI JANETSCHEK GMBH,
3860 Heidenreichstein Bahnhofstr. 28,
3830 Waidhofen/Thaya

Erscheinungsort: St. Pölten

Verlagspostamt: Waidhofen an der Thaya

Gedruckt auf recyceltem Papier.

Ihr Karl Gravogl
NÖ Landesfischermeister

und Ihr

Gregor Gravogl
NÖ Landesgeschäftsführer



Eröffnung des Verbandslokales im Jahre 2002,
(von links) Altbürgermeister von
St. Pölten Willi Gruber 2012 †
Altlandesrat DI Josef Plank,
Altbischof Dr. Kurt Krenn 2014 †
Superintendent
Mag. Paul Weiland 2015 †
Dr. Anton (Toni) Öckher 2015 †



15. Jahreshauptversammlung des NÖ Landesfischereiverbandes in St. Pölten

Am Freitag dem 22. April 2016 wurde unter Vorsitz von Landesfischermeister Karl Gravogl die Jahreshauptversammlung 2016 des NÖ Landesfischereiverbandes (LFV) abgehalten.

Als Ehrengäste nahmen Dr. Stefan Pernkopf, Landesrat für Umwelt, Landwirtschaft und Energie, der die Vertretung von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll übernommen hat; Frau Hofrätin Dr. Susanne Gyenge, Leiterin der Abteilung Agrarrecht; ihr Stellvertreter Hofrat Mag. Gerald Thallauer; Leiter der Gruppe Wasserwirtschaft, Hofrat DI Ludwig Lutz sowie von der Abteilung Forstwirtschaft DI Michael Schachel an unserer Jahreshauptversammlung teil. Ebenfalls anwesend waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes der NÖ Landesregierung, der NÖ Landwirtschaftskammer, der Land- und Forstbetriebe Österreichs sowie des NÖ Teichwirteverbandes, vertreten durch Obmann DI Willibald Hafellner, und die Vertreter der Landesfischereiverbände Österreichs. Grußbotschaften an den Österreichischen Fischereiverband, vertreten durch DI Manuel Hinterhofer, die drei größten Vereine und Verbände des Landes, die Österreichische Fischereigesellschaft, gegr. 1880, vertreten durch Präsident Franz Kiwek, den Verband Österreichischer Arbeiter-Fischerei-Vereine, vertreten durch Josef Breyer und den Österreichischen Sport- und Fischereiverband, vertreten durch Präsident Herbert Elgner sowie an das Österreichische Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz wurden überbracht.

Besondere Freude bereitete es dem Vorsitzenden Karl Gravogl, Prof. Dr. Parz-Gollner, Marcia Sittenthaler, MSc und DI Dr. Günther Unfer unter den Gästen begrüßen zu dürfen, deren im Anschluss an die Veranstaltung gehaltener Vortrag über die Ergebnisse aus der Fischotterbestandsanalyse in fünf ausgewählten Fließgewässern in NÖ den Anwesenden äußerst interessante Informationen gab.

Gregor Gravogl ergänzte mit einem kurzen Bericht über die Ergebnisse zum Prädatoren und Biber Beobachtungsindex.

LR Dr. Pernkopf richtete in einigen kurzen, jedoch sehr eindringlichen Worten seinen Dank an den NÖ Landesfischereiverband und seine Mitglieder in den Fischereirevierverschlägen, denn ohne deren Unterstützung wären viele Projekte nicht realisierbar gewesen. Er richtete seinen Dank auch an die Fischerinnen und Fischer, die diese Arbeit unterstützen. Auch bezüglich fischfressender Arten und des Bibers bezog Dr. Pernkopf klar Position und teilte mit, dass er die Ängste und Probleme nicht auf die leichte Schulter nimmt, sondern sich für Lösungen einsetzt, die für alle Interessengruppen vertretbar sein sollten. Dies wurde von den Anwesenden als positives Zeichen gedeutet.

Landesgeschäftsführer Gregor Gravogl berichtete über die Verwaltungstätigkeit des LFV und das abgelaufene Geschäftsjahr 2015, in dem der Vorstand in fünf Sitzungen die satzungsgemäßen Aufgaben erledigt hat.

Mit Stichtag 31. Dezember 2015 waren 44.428 Kolleginnen und Kollegen Inhaber einer gültigen Fischerkarte für NÖ. Als sehr erfreulich wurde hervorgehoben, dass auch die Anzahl an Fischerinnen weiter gestiegen ist und mit nunmehr 3.885 die 10%-Marke bald erreichen wird.

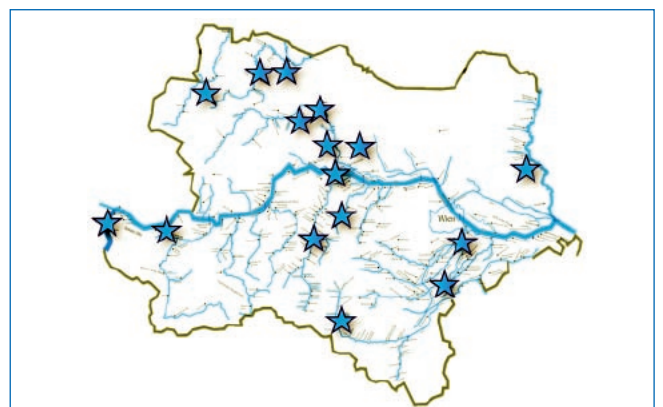
2015 fanden zudem 102 Kurse zur erstmaligen Erlangung der amtlichen Fischerkarte für Niederösterreich statt, welche von den fünf Fischereirevierverschlägen und von zwei Vereinen mit landesweiter Bedeutung durchgeführt wurden. Nach Kursabschluss wurden insgesamt 2.869 neue Fischerkarten ausgestellt, davon immerhin 451 Kinder- und Jugendliche. Die Kinder- und Jugendlichen bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres werden durch den NÖ Landesfischereiverband mit je 35,- gefördert (bezogen auf die Kursgebühr).

Darüber hinaus wurden auch neun Weiterbildungskurse für Fischereiaufseher, welche die Fischereirevierverschläge I-V veranstaltet haben, abgehalten.



Foto: Petra Lanzenhofer

Informative Präsentationen mit anschaulichen Diagrammen und Grafiken rundeten die Hauptversammlung ab. (unten): Abgeschlossene Projekte 2015.



Grafik: NÖ-LFV



(links) Marcia Sittenthaler, MSc;
(rechts) DI Dr. Günther Unfer

Die Hauptversammlung 2016 arbeitete nicht weniger als 14 Sitzungspunkte ab und erteilte dem achtköpfigen Vorstand die Entlastung für das Geschäftsjahr. Darüber hinaus wurden die Fischerkartenabgabe und der Verbandsbeitrag gemäß § 31 Abs. 5, 6. Punkt in Verbindung mit § 15 Abs. 2 NÖ Fischereigesetz 2001 **ab 2017** neu festgelegt.

Zur Erklärung: Die Hauptversammlung des NÖ Landesfischereiverbandes hat durch Verordnung jährlich die Höhe der Fischerkartenabgabe und des Verbandsbeitrages unter Berücksichtigung der Verbraucherpreise für das Folgejahr festzusetzen. Bei der Festsetzung sind erst Schwankungen der Verbraucherpreise mit mehr als 5 % zu berücksichtigen. Die Beträge sind auf volle 10 Cent aufzurunden. Laut Statistik Austria betrug im maßgeblichen Zeitraum April 2011 bis Februar 2016 die Steigerung des Verbraucherpreisindex (VPI 2000) 1,81 %.

Es gilt daher ab 1 Jänner 2017:

Fischerkartenabgabe:	19,40
Verbandsbeitrag:	6,60
Summe:	<u>26,00</u>



LFM Karl Gravogl und LFM Stv. DI Gottfried Pausch bei der Überreichung der Ehrennadeln in Silber und Bronze an langjährig verdiente Mitglieder.

Landesfischermeister Karl Gravogl und Landesfischermeister Stv. DI Gottfried Pausch überreichten zum Abschluss der Jahreshauptversammlung Ehrennadeln (Fotos rechts) an verdiente Persönlichkeiten der Fischerei und des Gewässerschutzes und würdigten jeden einzelnen Ehrennadelträger...

„Es ist nicht selbstverständlich, dass Erwachsene in ihrer Freizeit mit unerfahrenen Kindern- und Jugendlichen, die möglicherweise noch nie einen Fisch aus der Nähe gesehen haben, in die Wildnis gehen und ihnen grundlegende Kenntnisse im Umgang mit der Natur und den Tieren lehren. Es ist nicht selbstverständlich, aber es ist das, was unsere Kultur und Gemeinschaft jung erhält.“

Ehrenzeichen in Bronze:

Herr Josef Bogner,
Fischereiverein Angern an der March
Herr Rudolf Furlinger,
Österreichische Fischereigesellschaft, gegr. 1880

Ehrennadel in Silber:

Herr August Kotulek, Fischereiverein Moosbrunn



Zahlreiche Ehrengäste, darunter LR Dr. Stephan Pernkopf, DI Ludwig Lutz (Leiter Abteilung Wasserrecht des Landes NÖ), Lfm Siegfried Pilgerstorfer (OÖ LfV), DI Georg Holzer (Obmann Wiener Fischereiausschuss) und interessierte Besucher aus den Verbänden waren bei der JHV 2016 in St.Pölten anwesend.



Foto: G. Gravogl

Ein fantastisches Lebewesen - Die Wiederansiedelung des Sterlets ist nach den Revitalisierungsmaßnahmen an der Donau ein wichtiges Projekt für unsere Vielfalt an Donaufischen.

LIFE- Sterlet

Das Projekt LIFE-Sterlet hat sich zum Ziel gesetzt, den Wildbestand des Sterlets zu stärken und wieder gesunde, selbsterhaltende Populationen in der Wachau, im Nationalpark Donauauen sowie in der March zu etablieren.

Der Sterlet gilt in der österreichischen Donau als vom Aussterben bedroht. Sein Bestand wird auf wenige hundert reproduzierende Tiere im Bereich Jochenstein geschätzt. Sehr vereinzelt werden auch Tiere in anderen Abschnitten der Donau gefangen, welche vermutlich aus einzelnen Besatzmaßnahmen stammen. Eine erfolgreiche Reproduktion konnte jedoch bisher nicht nachgewiesen werden.

Um dem Problem zu begegnen, werden in den Jahren 2016 bis 2021 verschiedene Maßnahmen durchgeführt, wobei eine der innovativsten die Erbrütung und Aufzucht von Besatztieren im Donauwasser unter naturnahen Bedingungen ist.



Gendatenbank von Wild- und Zuchtpopulationen

Mittels genetischen Analysen wird geklärt, ob es Unterschiede zwischen den Restpopulationen in der Donau und in Aquakulturanlagen gibt. Alle im Rahmen des Projektes gefangenen Tiere sowie die zur Zucht verwendeten Muttertiere werden molekulargenetisch charakterisiert um zu gewährleisten, dass ausschließlich heimisches Material verwendet wird.

Nachzuchtstation

Bei Fischarten wie Stören und Lachsen wird dazu übergegangen, die Erbrütung und Aufzucht „im Heimatgewässer“ durchzuführen, um das „Homing“, die Rückwanderung und das Abbläichen am Ort der eigenen Geburt, zu initiieren. Dazu wurde im Sommer 2016 ein Aufzuchtcontainer auf der Donauinsel in Wien errichtet, um eine Erbrütung mit Donauwasser zu ermöglichen. Die Erbrütung und Aufzucht der Jungtiere erfolgt dabei nach dem neuesten Stand der Technik mit Naturfutter und verschiedenen Strömungsverhältnissen, um die Tiere bestmöglich auf die Bedingungen in freier Wildbahn vorzubereiten. Zusätzlich verfügt die Station über ein Schauaquarium und Infotafeln.



(oben) Sender zum Monitoring der besetzten Sterlets.



(unten) Innenleben des Aufzuchtcontainers für die kleinen Sterlets.

Aussetzen

Das Aussetzen findet in verschiedenen Größen an geeigneten Standorten statt. Je nach Größe der besetzten Jungtiere werden diese vor dem aussetzen markiert, um spätere Wiederfänge identifizieren zu können.

Networking

Um Synergien möglichst effizient zu nutzen, werden methodische Vorgehensweisen, Erkenntnisse und Ergebnisse des Projektes regelmäßig mit anderen Artenschutzprojekten für Störartige ausgetauscht.

Im Rahmen des International Symposium on Sturgeon (ISS8) im September 2017 in Wien werden die ersten Ergebnisse und Strategien vor einem breiten internationalen Fachpublikum aus verschiedensten Bereichen von Forschung, Fischerei, Aquakultur, Umweltschutz und Gesetzgebung präsentiert und diskutiert.

Monitoring

Zur längerfristigen Entwicklung einer selbsterhaltenden Population ist es nötig, genutzte Lebensräume zu identifizieren und langfristig zu sichern. Dazu wird ein Teil der Fische mit Sendern versehen, um die Wanderbewegungen und Habitatnutzung über mehrere Jahre zu dokumentieren und sensible Habitate zu identifizieren und zu schützen. Neben dem Monitoring mittels Sendern wird eine Fangstatistik geführt, um Fänge der Angelfischerei zu erfassen und Erkenntnisse über die Entwicklung der Population zu bekommen und am Ende des Projekts einen Managementplan für die Art in der Oberen Donau entwickeln zu können.

Die Projektgebiete, in denen die Maßnahmen gesetzt werden, liegen in den letzten freifließenden Strecken der österreichischen Donau (Wachau und Nationalpark Donauauen) sowie der March. Die Gebiete weisen eine hohe Lebensraumvielfalt auf und sind zudem durch vielfältige Revitalisierungsmaßnahmen früherer LIFE Projekte äußerst attraktiv.

Das Team setzt sich aus dem Institut für Hydrobiologie & Gewässermanagement der Universität für Bodenkultur, der Stadt Wien, MA 45 Wiener Gewässer sowie dem Institut für Zoologie der Slowakischen Akademie der Wissenschaften zusammen. Es wird von der Europäischen Union mit 60% des Projektvolumens aus dem LIFE-Programm gefördert, weitere Fördergeber sind der Niederösterreichische Landesfischereiverband und die Fischereirevierverbände I & II, Lebensministerium, die viadonau, die Internationale Kommission zum Schutz der Donau, der Nationalpark Donauauen, der Wiener Fischereiausschuss, der Verband der österreichischen Arbeiter Fischereivereine, das Land Oberösterreich und die Österreichische Fischereigesellschaft, gegr. 1880.

Um möglichst viele Informationen im Projekt zu sammeln, bitten wir um die Mithilfe der Fischerinnen und Fischer, sollte ein Stör in der Donau oder der March gefangen werden. Alle Meldungen werden mit einem Give-Away belohnt. Ab 2017 sind zudem Bestimmungskärtchen für die verschiedenen Störarten mit Guidelines zur Behandlung der Fische für alle Lizenznehmer verfügbar.

Besteht die Möglichkeit den Fisch kurzfristig unbeschadet am Gewässer zu halten, bitte direkt den Projektleiter kontaktieren (siehe Punkt 4) und weitere Schritte besprechen. Besteht diese Möglichkeit nicht, bitte folgende Schritte durchführen:

- 1) Fisch vermessen und fotografieren
- 2) Fisch auf Markierungen auf Höhe der Rückenflosse kontrollieren (siehe Foto – verwendete Markierungen sind grau und sind mit AT0001 in fortlaufender Nummerierung bedruckt) und Nummer notieren
- 3) Fangort und Datum und allfällige Besonderheiten notieren
- 4) Per Telefon, Email oder whatsapp bitte die Daten dem Projektleiter zukommen lassen:
thomas.friedrich@boku.ac.at oder 0650/450 7428

Bericht: DI Thomas Friedrich

Gebietsfremde Fische der Donau

In der Donau kommen aktuell 4 Grundelarten vor. Zu den einheimischen Grundeln wird nur die Marmorierte Grundel (*Proterorhinus marmoratus*) gezählt. Die anderen drei Arten, die Kessler Grundel (*Neogobius kessleri*), die Schwarzmund-Grundel (*Neogobius melanostomus*) und die Nackthals-Grundel (*Neogobius gymnotrachelus*) sind invasive Arten, die sich immer weiter nach Westen in der Donau ausbreiten.

Die Kesslergrundel wurde schon im Jahr 2003 für die gesamte Österreichische Donau belegt (Wiesner 2003). Der Erstnachweis der Schwarzmundgrundel erfolgte im Jahr 1999 im Ölhafen Lobau. Mittlerweile ist diese Grundelart ebenfalls in der gesamten österreichischen Donau bis Passau nachgewiesen (Wiesner et al. 2000). Aktuell ist die Schwarzmundgrundel die häufigste vorkommende Grundelart in der Donau (Jungwirth et al. 2014). Die Nackthalsgrundel ist gegenwärtig in der Österreichischen Donau bis Wien verbreitet (Kottelat & Freyhof 2007), die weitere Ausbreitung stromaufwärts ist jedoch zu erwarten.

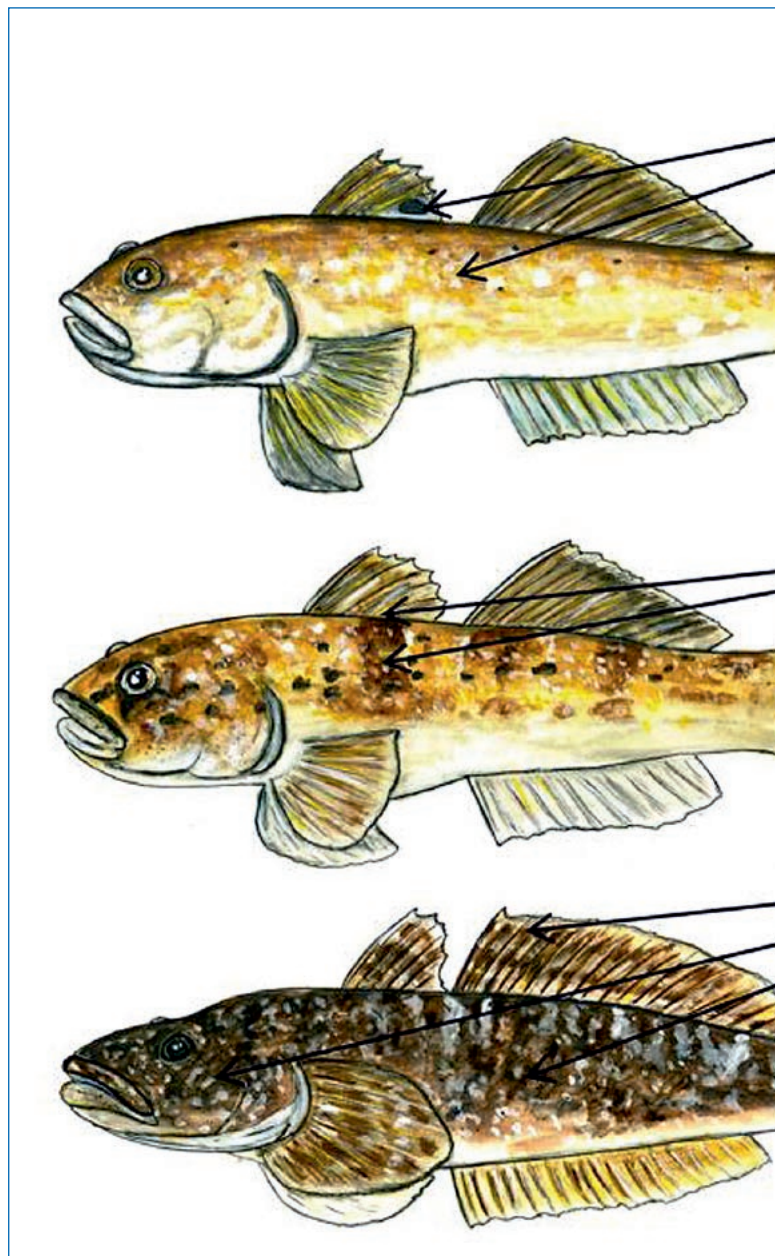
Alle drei nicht heimischen Grundelarten stammen ursprünglich aus dem Ponto-Kaspischen Faunenkreis an den Küstenregionen und Flussmündungen des Schwarzen, Asow'schen und Kaspischen Meeres. Die Verbreitung flussaufwärts erfolgte durch Ballastwasser in Schiffen oder durch aufgeklebte Nester an Bordwänden.

Donaufischer berichten, dass mittlerweile enorme Dichten an Grundeln eine Grundangelfischerei kaum noch zulassen. Wurde in der Anglerszene anfangs vor allem über die nicht heimischen Grundeln geschimpft, gibt es aktuell immer mehr Fischer, die die massenhaft vorkommenden Grundeln positiv als Beutefische für heimische Raubfische sehen. Aus ökologischer Sicht ist allerdings klar, dass die drei nicht heimischen Grundelarten allesamt stark reproduzieren und es zu Verdrängungseffekten durch direkte Nahrungskonkurrenz bzw. durch unmittelbaren Fraßdruck gegenüber heimischen Arten kommen kann. Die Risikoabschätzung für Leitbildarten wird daher bei der Schwarzmund- und Kesslergrundel als hoch eingeschätzt, bei der Nackthalsgrundel wird aktuell ein Risiko angenommen (Hauer et al. 2013).

Neben den Grundelarten gibt es noch weitere nicht heimische Fischarten, die in der Donau vorkommen. Zu erwähnen sind die aus Asien stammenden Amur- Silberkarpfen (*Ctenopharyngodon idella*, *Hypophthalmichthys molitrix*). Diese Karpfenfische werden immer wieder in der Donau gefangen, jedoch kann bis heute für Österreich keine natürliche Reproduktion belegt werden. Solange dies so bleibt, wird daher das Risiko für Leitfischarten als eingeschränkt angesehen. Ein weiterer Vertreter der Karpfenartigen nicht heimischen Fische ist der Blaubandbärbling (*Pseudorasbora parva*). Erstmals wurde diese Fischart 1982 im Mündungsbereich der March nachgewiesen (Weber 1984). Im Jahr 1993 erfolgte der Nachweis im Marchfeldkanal und 1998 erfolgte der Erstnachweis in der Donau bei Schönbühel. Heute ist der Blaubandbärbling in allen Bundesländern, mit Ausnahme von Tirol nachgewiesen (Wolfram & Mikschi 2007). Diese Kleinfischart besitzt ein enormes Vermehrungspotential und es ist daher mit einer negativen Auswirkung auf heimische Fischarten zu rechnen. Ein weiterer nicht

zu unterschätzender nicht heimischer Fisch ist der Sonnenbarsch (*Lepomis gibbosus*). Er ist ebenfalls für die Donau belegt und sein Vorkommen ist aus allen Bundesländern, ausgenommen Salzburg bekannt (Mikschi 2002). Lokal besitzt diese Fischart enormes Reproduktionspotential (z.B.: Wörthersee) und daher wird das Risiko für Leitfischarten lokal als hoch eingeschätzt.

Vollständigkeitshalber müssen für die Donau auch noch der gebietsfremde Goldfisch (*Carassius auratus*), die Zwergwelse (*Ameiurus melas*, *Ameiurus nebulosus*), die Stichlinge (*Gasterosteus aculeatus*, *Pungitius pungitius*) und der Sibirische Stör (*Acipenser baeri*) genannt werden.



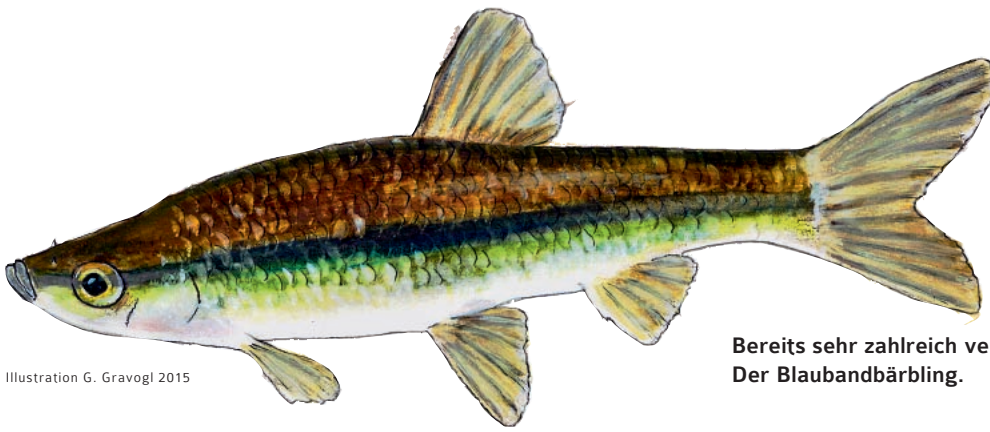


Illustration G. Gravogl 2015

**Bereits sehr zahlreich vertreten.
Der Blaubandbärbling.**

Aufgrund der mittlerweile enormen Dichten der nicht heimischen Grundeln sind dringend wissenschaftliche Untersuchungen notwendig. Hier müsste abgeklärt werden, inwieweit das massenhafte Auftreten dieser Grundelarten negative Auswirkungen auf heimische Fisch- und Muschelarten hat oder ob vielleicht auch positive Effekte auf heimische Raubfische abzuleiten sind. Die Habitatansprüche dieser Grundeln sind ebenfalls zu untersuchen,

da diese Arten bevorzugt in den gesicherten Blockwurfbereichen der Donau vorkommen und natürliche schneller fließende Donauabschnitte (Wachau) weniger besiedelt sind. Ebenso müssen die nicht heimischen karpfenartigen Fische (Amur- und Silberkarpfen) im Auge behalten werden. Denn mit steigender Wassertemperatur wäre eine natürliche Reproduktion und damit verbundene Ausbreitung möglich.

Schwarzmundgrundel
Merkmale: schwarzer Fleck auf erster Rückenflosse, kaum dunkle Flecken am Körper

Nackthalsgrundel
Merkmal: kein schwarzer Fleck auf erster Rückenflosse, einige dunkle Flecken am Körper

Kesslergrundel
Merkmal: flacher Kopf mit breitem Maul, viele Flecken. Ähnliche Körperform wie Koppe.

Illustration G. Gravogl 2015

Bericht: DI Georg Holzer

Quellenangaben:

JUNGWIRTH M., HAIDVOGEL G., HOHENSINNER S., WAIDBACHER H., ZAUNER G. (2014): Österreichische Donau: Landschaft-Fisch-Geschichte, Holzhausen Druck GmbH, pp. 420.

KOTTELAT, M. & J. FREYHOF (2007): Handbook of European freshwater fishes. Publications Kottelat, Cornol and Freyhof, Berlin. 646 pp.

MIKSCHI, H. (2002): FISCH (PISCES). In: ESSL, F. & RABITSCH, W.: Neobiota in Österreich. Umweltbundesamt, Wien, 214-22.

WIESNER, C. (2003): Eingeschleppte Meeresgrundeln in der österreichischen Donau – Gefahren und Potentiale. Am Fischwasser, Heft März/April 2003, S. 29-31.

WIESNER C., SPOLWIND R., WAIDBACHER H., GUTTMANN ST., DOBLINGER A. (2000): Erstnachweis der Schwarzmundgrundel in Österreich. Österreichs Fischerei 53, 330-331.

WOLFRAM, G. & E. MIKSCHI (2007): Rote Liste der Fische (Pisces) Österreichs. In: BMLFUW (2007): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs, Grüne Reihe Band 14/2, Wien. S. 61 – 198.

HAUER W., KEIL F., HAUNSCHMID R. (2013): Aquatische Neobiota in Österreich Stand 2013. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, pp. 151.

Fisch des Jahres 2017 - Der Seesaibling

Die Wahl zum Fisch des Jahres 2017 fiel am 30. September dieses Jahres, nach einem langen Kopf an Kopf Rennen zwischen dem Zander und dem Seesaibling, schließlich auf letzteren. Der Seesaibling erhält damit verstärkte Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit und kann sich präsentieren. Er ist nun sozusagen zum österreichischen Präsidenten unter den Fischen gewählt worden. Scherz beiseite. Unsere vom NÖ LFV nominierte Fischart Schneider hat gegen ihn zwar verloren, aber es geht schließlich nicht darum welche Art gewählt wurde, sondern dass sich das Bewusstsein für die Zerbrechlichkeit unserer Flüsse und Seen sowie die darin lebenden Wassertiere auch in der Öffentlichkeit festigt. Grundsätzlich sind wir stolz auf den Artenreichtum unserer Gewässer, doch ist dieser gefährdet. Dass in der Vergangenheit die jeweils zum Fisch des Jahres gewählte Fischart durchaus von diesem Titel profitiert hat, kann ohne weiteres behauptet werden (siehe Beispiele in der Tabelle). Auch der Seesaibling ist eine bedrohte Art, wie Mag. Daniela Latzer vom Landesfischereiverband Salzburg sehr treffend beschreibt:

Der Seesaibling war bereits im Jahr 2005 als Fisch des Jahres auserkoren; doch. Die Entscheidung für eine erneute Nominierung liegt darin begründet, dass sich die selbstreproduzierenden heimischen Bestände im letzten Jahrzehnt nicht sehr positiv entwickelt haben, und der Seesaibling nach wie vor gefährdet ist: vor allem mit einem Anstieg der Wassertemperatur in den Gewässern wird diese Fischart voraussichtlich am meisten Schwierigkeiten haben. Es ist von großem Interesse, was sich seither getan hat und wie es dem Seesaibling heute, 11 Jahre später, ergeht.

Der Seesaibling gilt als Relikt aus der letzten Eiszeit: er ist vor ca. 10.000 Jahren aus dem Norden eingewandert. Er lebt als Standfisch in kalten, sauerstoffreichen Seen. Die Hauptlaichzeit reicht vom September bis in den Jänner, als Laichplatz ist kiesiger, steiniger Untergrund, mitunter auch Bereiche von Bacheinmündungen erforderlich. Während der Laichzeit sind besonders die Milchner auffällig und intensiv gefärbt - ältere Tiere können auch einen Laichhaken ausbilden. Ansonsten besteht je nach Gewässer ein großer Formenreichtum hinsichtlich Größe, Wachstum, Laichplätze und bevorzugter Nahrung.

Wie alle Salmoniden hat der Seesaibling eine langgestreckte Körperform, eine Fettflosse und kleine Schuppen. Der Rücken kann blau- bis graugrün oder braun gefärbt sein, die Flanken sind heller mit runden, hellen Punkten. Der Bauch ist weiß bis gelblich. Charakteristisch ist der leuchtend weiße Saum an den Vorderkanten der paarigen Flossen und der Afterflosse.

Im Speisefischhandel sind "Mischlinge", wie etwa der Elsässer Saibling (eine Hybridzüchtung zwischen See- und

Bachsaibling) zu finden, da diese nicht laichreif werden, daher mehr Fleisch ansetzen und kaum verpilzen. Diese Arten sind nicht für Freigewässer geeignet und ein Besatz ist nicht erlaubt! Sie weisen Merkmale sowohl vom See- wie vom Bachsaibling auf.

Die Gefährdung des Seesaiblings besteht in einem Verlust von Laichplätzen (z.B. durch zu hohen Nährstoffgehalt – Eutrophierung; Verschlammung), der Gewässerwärmung und einer falschen fischereilichen Bewirtschaftung.



Foto: Wolfgang Hauer, Hauer-Naturfoto

Die Wahl forderte den Kandidaten alles ab, um *Präsident* der heimischen Fischarten 2017 zu werden.

2010	Karausche	LIFE Projekt Untere Marchauen
2011	Äsche	Förderung von Projekten für die Erhaltung und Sicherung der Äschenbestände
2012	Huchen	LIFE Projekt Huchen
2014	Sterlet	LIFE Projekt Sterlet
2015	Nase	Projekte zur Bestandsunterstützung und Wiederansiedelung von Nasen an den Flüssen Leitha, Kamp, Schwechat

In Niederösterreich ist im Lunzer See und Erlaufsee eine Population des Seesaiblings vorhanden. Allerdings ist durch das vermehrte Auftreten von Raubfischen und der Wasserwärmung auch im Lunzer See seit einiger Zeit ein Rückgang feststellbar und somit der Bestand bedroht. Der NÖ Landesfischereiverband wird jedenfalls den Seesaibling in seiner Amtszeit verstärkt unterstützen und wir würden uns auch darüber freuen, wenn noch mehr Fischerinnen und Fischer sich an der Wahl zum Fisch des Jahres beteiligen würden. Das stärkt den Zusammenhalt und die Fischerei spricht mit einer Stimme für die Erhaltung unserer Gewässer und Wassertiere (immerhin 61 Fischarten in Niederösterreich).

Text: Mag. Daniela Latzer, LFV Salzburg,
NÖ Landesfischereiverband

Gute Aussichten für Perschling und Michelbach

Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte wurden an unseren Bächen und Flüssen durch Menschenhand große Veränderungen durchgeführt. So wurden Gewässerauen trockengelegt, Flussläufe auch an den schiffbaren Flüssen wie der Donau begradigt, Abflusshindernisse entfernt, Gewässerbetten geräumt und vertieft. Ursprünglich diente dies der Gewinnung zusätzlicher landwirtschaftlich nutzbarer Flächen. Später erlangte durch die zunehmende Uferverbauung der Hochwasserschutz, mehr an Bedeutung. Technische Eingriffe in Flusssysteme haben weitreichende, oft auch nachteilige Nebenwirkungen. Aus ökologischer Sicht sind Flussbegradigungen negativ zu bewerten, weil sie das Ökosystem eines Fließgewässers nachhaltig schädigen. Alle in der Bodenzone (Benthal) eines Gewässers vorkommenden Lebewesen reagieren auf solche Gewässerverbauungen generell mit einem Rückgang der Artenvielfalt, der Dichte und somit der Biomasse.

Begradigte Flüsse fließen zudem deutlich schneller und graben sich dadurch auch tiefer in das Flussbett ein und bewirken dadurch ein Absinken des Grundwasserspiegels und der damit verbundenen Trinkwasserversorgung. Die Veränderung des Abflussverhaltens des Flusses ist aber auch verbunden mit einer erheblichen Steigerung der Überschwemmungsgefahr weiter flussab.

Heute verstehen wir das empfindliche Ökosystem eines Fließgewässers besser und wollen den Flüssen möglichst wieder ihren natürlichen Lauf und Freiraum zurückgeben. Bei der Renaturierung von begradigten Flussläufen wird etwa versucht, das ursprüngliche Flussbett und -ufer wiederherzustellen, die Strömungsgeschwindigkeit und damit die Überschwemmungsgefahr zu reduzieren sowie ursprünglich vorgekommene Tier- und Pflanzenarten wieder anzusiedeln.

Kein einfaches Unterfangen, denn eine Vielzahl von Fischarten wie zB. Aitel, Bachforelle oder Barbe müssen, um überlebensfähige Populationen bilden bzw. erhalten zu können, wandern. Sei es, um Nahrungsgründe und Laichplätze aufzusuchen, sei es, um Winterquartiere (sogenannte potamodrome Fischarten) zu erreichen. Verbauungen wie Wehre, die durch Menschenhand geschaffen wurden, zerschneiden die Fließgewässer in viele kleine, Abschnitte und sind oft unüberwindbare Hindernisse. Durch die fehlende Durchgängigkeit und zunehmende Wasserverschmutzung sind heute schon etliche der heimischen Fischarten vom Aussterben bedroht. Durchgängig passierbare Flüsse und Bäche sind jedoch die Grundvoraussetzung für sich selbst erhaltende Populationen von Wassertieren. Eine wichtige Grundlage zur Verbesserung liefert die EU-Wasserrahmenrichtlinie. Ein Meilenstein für die Neuausrichtung der Wasser- und Gewässerschutzpolitik in Europa. Nach dieser Rahmenrichtlinie darf der ökologische Zustand eines Gewässers grundsätzlich nicht verschlechtert werden. Bis spätestens 2027 soll für alle natürlichen Gewässer, der »gute ökologischen Zustand« bzw. für alle erheblich veränderten und künstlichen Gewässer ein »gutes ökologisches Potenzial« erreicht werden, um die Artenvielfalt, die Funktionsfähigkeit wertvoller Lebensräume und die Wasserqualität wieder herzustellen und zu erhalten, aber auch um die Sicherheit der Menschen zu sichern. Entlang eines Flusses treffen viele Interessen aufeinander. Bei uns in Böheimkirchen vor allem Hochwasserschutz, Landwirtschaft, Naturschutz, Fischerei und Erholung. Jedes dieser Interessen stellt andere Anforderungen an den Schutz bzw. an die Nutzung unserer Fließgewässer.

Die Wiederherstellung der Durchgängigkeit ist aus Sicht der Fischerei sehr zu begrüßen, wobei mir als Böheimkirchener, der selbst immer



Querbauten und Begradigungen „zieren“ derzeit den Fluss.



Ein Modell für Maßnahmen zur Verbesserung der derzeitigen Situation.

sehr nahe an unseren Bächen gewohnt hat und noch immer wohnt, die Bedeutung des Hochwasserschutzes sehr wohl bewusst ist. Bei der Planung der für den Michelbach vorgesehenen Renaturierungsmaßnahmen wurde dieses Bedürfnis der Bevölkerung von Böheimkirchen nach Schutz vor Hochwassereignissen soweit berücksichtigt, dass es nicht nur zu keiner Verschlechterung, sondern sogar zu einer Verbesserung des Hochwasserschutzes kommen wird.

Abschließend möchte ich einen Satz wiederholen, den ich schon vor Jahren gesagt habe und der die Essenz meiner (und vielleicht auch Ihrer) Überzeugung enthält:

„Es ist nicht wichtig, ob wir Fischer einen Fisch fangen, sehr wohl wichtig ist es, ob in unseren Bächen noch Fische leben und wir alle diese auch beobachten können.“

Eines steht fest, dass die Umsetzung der Maßnahmen im Sinne der EU-Wasserrahmenrichtlinie für den geplanten Abschnitt des Michelbaches dazu einen wesentlichen Beitrag leisten kann.

Bericht: Robert Holovsky
Obmann Fischereigesellschaft Böheimkirchen - Kasten

Foto: Plan-DI Martin Mühbauer

Der Signalkrebs

In Niederösterreich kommen zwei heimische Krebsarten vor: Der Edelkreb (Astacus astacus) und der Steinkreb (Austropotamobius torrentium). Sporadisch findet sich noch der vom Osten her einwandernde Galizische Sumpfkreb (Astacus leptodactylus). Eine Art hat sich jedoch über die Jahrzehnte, seit den ersten Besitzversuchen Anfang der 1970er-Jahre, in Seen und Teichen rasant über weite Teile Niederösterreichs verbreitet. Der sogenannte Signalkreb (Pacifastacus leniusculus) – auffällig durch seine weiß-blauen Scherengelecke und die rote Scherenunterseite – wurde zur Kompensation der, durch die seit 1878 in Österreich bekannten Krebspest, geschädigten Edel- und Steinkrebsbestände in Niederösterreich eingeführt. Allerdings sind die Auswirkungen dieser invasiven Art massiver, als angenommen.

Der aus Nordamerika stammende Signalkreb ist weitgehend immun gegen die Krebspest, einer gefährlichen Infektionskrankheit, die durch einen Wasserpilz namens *Aphanomyces astaci* ausgelöst wird, und der die heimischen Edel- und Steinkrebsbestände mit einer erschreckenden Sterblichkeitsrate von bis zu 100 % (!) dahintrafte.

Die rasante Ausbreitung des Signalkrebes, vergleichbar mit der Kaninchen- oder Aga-Kröten-Invasion in Australien, wurde durch unüberlegte Einbringung ohne Abschätzung der Konsequenzen zu einer niederösterreich weiten Problematik. Wo sich Signalkrebse ansiedeln, kann zusätzlich auch die Fischerei beeinträchtigt werden, denn diese Krustentiere sind nahezu Allesfresser. Sie vergeifen sich immer wieder an den Fischködern und sorgen dadurch für lästige Fehlbitte.

Im Vergleich zur in Deutschland vorkommenden, ebenso invasiven Wollhandkrabbe, ist jedoch der Signalkreb genießbar. Der Signalkreb ist keine einheimische oder eingebürgerte Art gemäß NÖ Fischereiverordnung 2001. Er hat keine Schonzeit und kein Brittelmaß. Ob die herkömmlichen Fangmethoden Krebsteller oder Krebsreuse für den Fang von Krebsen eingesetzt werden dürfen,

legt der Fischereiausübungsberechtigte in seiner Fischereiordnung fest.

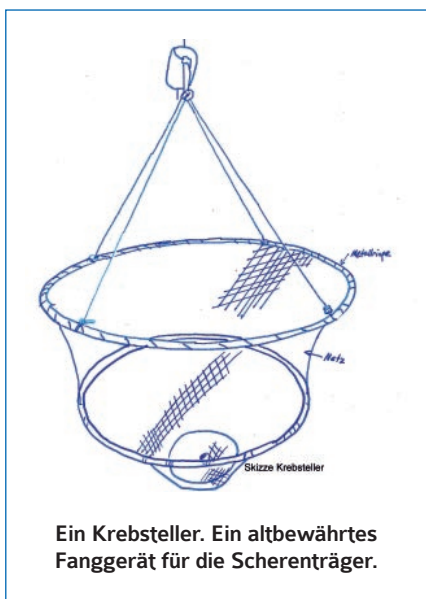
Wie können Krebse selektiv gefangen werden? Einerseits kann eine spezielle Krebsreuse verwendet werden. Die Reuse wird mit einem Köder bestückt (etwa Fischstücke oder Trockenfutter für Hunde/Katzen) und meist über Nacht im Gewässer exponiert. Andererseits eignet sich der Krebsteller – ein mit einem Netz bespannter Metallring von 30 bis 50 cm



Der heimische Edelkreb (Astacus astacus)



Der invasive Signalkreb (Pacifastacus leniusculus)



Ein Krebsteller. Ein altbewährtes Fanggerät für die Scherenträger.

Durchmesser. Dieser wird ebenfalls mit einem Köder versehen und mittels einer an einem Stock oder einer Angelrute befestigten Schnur auf den Gewässergrund abgesenkt. Etwa alle 15 Minuten wird der Krebsteller zügig aus dem Wasser gehoben und die gefangenen Krebse eingesammelt. Krebse sollte man am besten von oben am Brustpanzer hinter dem Scherenansatz greifen, damit einen diese nicht zwicken. Kontrollieren Sie die Fanggeräte bitte in möglichst kurzen Intervallen, damit die Tiere nicht unnötigen Stress erleiden.

Auch beim Transport und bei der Zubereitung von gefangenen Krebsen ist darauf zu achten, dass den Tieren kein Leid zugefügt wird und sie waidgerecht getötet werden. Bringen Sie dazu Wasser in einem möglichst großen Topf wirklich zum Kochen (wichtig!). Setzen Sie einen Teelöffel Salz zu und geben Sie die Krebse mit dem Kopf voran, nacheinander ins kochende Wasser. Nach etwa zehn Minuten ist das Fleisch gar und der Panzer hat sich krebssrot verfärbt. Um das Fleisch aus den Scheren und dem Hinterleib auszulösen, sind ein Nussknacker oder eine spezielle Krebszange hilfreich.

Zum Abschluss noch ein Anliegen: Wenn Sie sich durch diesen Artikel angeregt auf Krebs-Fang begeben, setzen Sie sich bitte mit den Unterscheidungsmerkmalen zu den anderen heimischen Krebsarten auseinander. **Der Besitz gültiger Fischereidokumente und einer Lizenz für das jeweilige Fischereirevier ist Pflicht.**

Einen Bestimmungsschlüssel von Krebsarten können Sie bei Interesse unter www.noeflv.at downloaden.

Bericht: DI Norbert Novak

Quellenangabe:

EDER E. & W. HÖDL (Red.) (1999): Flusskrebse Österreichs. Verlag Gutenberg, Linz.
GEBETSROITHER B. (1981): Bisherige Erfahrungen mit dem Signalkreb in Österreich. Österreichs Fischerei, Jahrgang 34: 103–106.
HAUER W. (2007): Fische, Krebse, Muscheln in heimischen Seen und Flüssen. Leopold Stocker Verlag, Graz.

Erlesenes

FISCHE Süßwasserfische sowie Arten der Nord- und Ostsee



Dr. Harald Gebhardt & Andreas Ness

Beim Bummeln durch eine der bekannten Zoo- und Gartenfachmarktketten kann man so Einiges entdecken. Nebst Gartenmöbeln, Pflanzen und Tieren aller Art sind auch überraschenderweise immer wieder Fachbücher über die Fischerei zu finden, die man in mancher Buchhandlung noch vermisst. Eine dieser Entdeckungen aus jüngster Zeit ist „Fische ...“, das nicht nur ein Bestimmungsbuch für Fische, sondern ein handliches Taschenbuch ist, welches mit rund 120 naturgetreuen Fotos eine Unterscheidung von Fischen ermöglicht und zudem auf kleinstem Raum die wichtigsten Merkmale, Lebensraum, Biologie, Verbreitung und Gefährdung der jeweiligen Art vermittelt. Beeindruckend an diesem Werk sind auch die rund 110 zusätzlichen Grafiken von Fischeiern und Larvenformen und Angaben über die Laichmenge. Ein Fachbuch, das leicht verständlich geschrieben ist und in keiner Sammlung fehlen sollte.

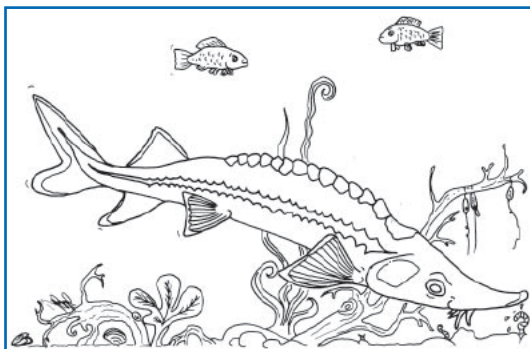
Erschienen im BLV Buchverlag GmbH & Co. KG, München 2016

ISBN 978-3-8354-1507-2

Preis ca. (A) € 8,30, 127 Seiten

www.blv.de

Für die lange Winterzeit...



Wer bereits im Geschäftslokal des NÖ Landesfischereiverbandes war, der kennt sie, die beliebten Ausmalbilder für unsere kleinsten Jungfischerinnen und Fischer.

Gerade in der kalten Jahreszeit, wenn alle Köder bereits gut sortiert sind und die Angelausrüstung wieder auf Vordermann gebracht wurde, sucht man auch nach einer sinnvollen und schönen Beschäftigung, die man mit seinen Kindern machen kann. Um Sie dabei zu unterstützen, haben wir aufgrund der hohen Nachfrage einige Ausmalbilder auf unsere Website gestellt, damit Sie diese ausdrucken und Ihre Kinder sie danach (möglichst) bunt ausmalen können! Wir freuen uns, wenn Sie und Ihre Kinder viel Freude damit haben!

Download Zeichnungen: www.noeflv.at

Ansitz-Lyrik

Links, südlich von Raasdorf

Der Hruby und der Biedermann
fangen früh zum Fischen an.
Heut gehen Sie auf Zander und auf Karpfen.
Otto holt noch schnell die Krapfen.

Schon steht das grüne Anglertischerl,
Franz fängt noch schnell die Köderfischerl.
Das Boily kommt jetzt auf den Haken,
im Schilf hört man die Frösche quaken.

Der Köderteig ist auch schon fertig.
Anglerglück scheint gegenwärtig.
Der Köder fliegt in weiten Bogen,
dorthin wo zuvor die Fische zogen.

Der Sessel steht, der Schirm gibt Schatten,
jetzt heißt es auf das Glück zu warten.
Nix tut sich, kein Biss, kein zupfen,
man könnte sich die Haare rupfen.

Die Sonne brennt, es wird recht heiß.
Otto sagt: "Schon wieder so ein S#*%ß!!"
Langsam, langsam vergeht die Zeit.
die Nerven sind blank, man ist bereit.

Und da, es piepst, die Rute zittert,
der Fisch hat den Köder gewittert!
Er beißt noch nicht, er spielt jetzt nur.
Langsam spannt sich die Angelschnur.

Jetzt, jetzt zieht er mit dem Köder.
Doch der Fisch ist klug, er ist kein Blöder.
Er spürt den Haken und lässt los,
verdammst noch mal was ist denn los?

Das Fischlein kommt jetzt auf den Haken
die blöden Frösch tun auch noch quaken.
Es kommt ein Hecht, gewiss, gewiss
wir warten auf den schnellen Biss.

Und wieder sitzt man stundenlang
und wartet auf den großen Fang.
Ist heute wieder so ein Tag
an den man sich nicht erinnern mag?

Später kommt der Willi dann
und fängt gleich mit dem Füttern an.
Der Mais, der kommt auf den Haken,
wir schauen zu, wir zwei gelackten.

Willi setzt sich nieder, nimmt ein Bier
und schon hat er der Karpfen vier!
Er fischt und fängt, wir schauen zu
wir sitzen da, und geb'n a ruh.

Wir hab'n kein Glück
da kannst nicht's machen,
der Willi fängt und hat gut lachen.
Ist heute wieder so ein Tag?

Franz Hruby im Sommer 2013

Fischereirecht an der Ybbs

in der Nähe von Amstetten, NÖ zu verpachten.

Ein wunderschönes Revier zum Fliegen- und Spinnfischen mit gutem Bachforellen, Regenbogenforellen und Äschenbestand. Vorwiegend Fließstrecke mit zwei Stauräumen. Hervorragende Laichgebiete für alle vorkommenden Salmoniden- und Friedfischarten.

Fischereirevier Ybbs B I/3: Länge 7 km, 19,60 Hektar

Bewerbungen bitte an: andrea.kafka@gmx.at
Gutsverwaltung Schloß Kröllendorf

START UP? START INSIDE!

Ihre Werbebotschaft in Fischen Inside?

Mit Ihrem Inserat erreichen Sie in Fischen Inside zielgerichtet viele Fischerei, Natur,- und Umwelt-begeisterte Menschen!

Bei Fragen zur Inseratenschaltung wenden Sie sich einfach an: fisch@noe-lfv.at

02735/220533, www.forst-grafenegg.at

✓ Jahreskarten
LIFE Traisen

✓ Altarm 1 km

✓ Pachtgewässer

ab 2017 zu vergeben
Donau-Auen bei Tulln
und Straßertal/NÖ

Forstverwaltung Grafenegg

Foto: G. Pock

Fische in Niederösterreich



Bestellbar unter: illustration61@gmail.com
(Email ausschließlich reserviert für Poster Bestellungen)

Tipp: Exklusiv können auch im Büro des
NÖ Landesfischereiverbandes zu den regulären Öffnungszeiten
Poster erworben werden



Fische in Niederösterreich

61 einheimische und eingebürgerte Fischarten auf
einem einzigen Poster vereint.

- ★ Als besonderes Geschenk für Fischerinnen und Fischer
- ★ für Sammler schöner Dinge oder ★ als lehrreiche Unterlage für Schulungszwecke und Wissensbildung über unsere Fischarten ist dieses einmalige Poster bestens geeignet.

Version 1

Hochwertiger Farbdruk
seidenmatt auf
hochwertigem Papier zum
Einrahmen, Format: A0!

Preis: € 35,-
(exkl. Porto und Versand)

Version 2

Spezialanfertigung/Farbdruk
seidenmatt auf hochwertiger
abwaschbarer und robuster
Folie inkl. Leiste zum
Aufhängen, Format: A0!

Preis: € 48,-
(exkl. Porto und Versand)
A0 = (841mm x 1189mm);
Ust frei gem § 8 Abs 12 27 UStG 1994



© G. Gravogl 2015



Foto: Mollthofer

Ihr VÖAFV-Revier für 2017:

Schönauer Wasser

inkl. Donau-Schönau

Dieses traumhaft schöne Revier befindet sich im sensiblen Gebiet des Nationalparks Donau-Auen und beinhaltet sowohl den unberührten Donauabschnitt bei Schönau, als auch den Altarm „Schönauer Wasser“. Es ist eines unserer attraktivsten Reviere entlang der Donau östlich von Wien und vor allem für die ruhesuchenden Naturliebhaber in der Fischerei geeignet. Jahreslizenzen stehen für 2017 (limitiert) zur Verfügung!

Vorkommende Fischarten: Karpfen, Hecht, Zander, Wels, Schleie, Barbe, Barsch, Brachse, Laube, Nase, Rotaugen, Rotfeder, Schied

Voraussetzung für die Ausgabe einer Lizenz ist die Erfüllung der fischereigesetzlichen Anforderungen des Landes Niederösterreich und des NP Donau-Auen. Satz u. Druckfehler vorbehalten. Preise stehen ab Mitte Nov. 2016 Online abrufbar, über VÖAFV-Folder, beim FV Schönau/Orth und direkt im VÖAFV-Verbandssekretariat zur Verfügung.



Verband der Österreichischen Arbeiter-Fischerei-Vereine

1080 Wien, Lenaugasse 14

Tel.: 01/403 21 76-0

Fax: 01/403 21 76-20

Mail: office@fischundwasser.at

Web: www.fischundwasser.at



WILLKOMMEN BEI DER ÖSTERREICHISCHEN FISCHEREIGESELLSCHAFT GEGR. 1880!

Wir sind im Sommer in unser neues Domizil übersiedelt und würden uns freuen, Sie dort als Vereinsmitglied betreuen beziehungsweise bei den verschiedenen Veranstaltungen begrüßen zu dürfen.

Neue Adresse: **Kienmayergasse 9, 1140 Wien.**

**WIR WÜNSCHEN IHNEN BESINNLICHE STUNDEN,
EIN FROHES WEIHNACHTSFEST SOWIE ALLES GUTE ZUM JAHRESWECHSEL!**



*Wir leben
am Wasser*

www.oefg1880.at



Frohe Festtage!

Die Vorstandsmitglieder, die Mitglieder der Fischereirevierausschüsse und die MitarbeiterInnen des Sekretariats des NÖ Landesfischereiverbandes wünschen allen FischerfreundInnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein kräftiges PETRI HEIL 2017!

Bleiben Sie informiert!

Besuchen Sie unsere Webseite auf der laufend neueste Infos veröffentlicht werden.

Ihr Portal zur Fischerei in Niederösterreich.

www.noel-fv.at